

Von Deutschland nach Argentinien und zurück

Seit etwa 30 Jahren lebt Eduardo am Rande von Düsseldorf. Er arbeitet in der Montage bei Mercedes. Argentinien hatte er verlassen, weil sich ihm hier keine Entwicklungsperspektive bot. Und er hatte es zunächst alleine mit dem Vorsatz versucht, seine Familie so schnell wie möglich nachzuholen. Wegen seiner nur geringen Deutschkenntnisse begann er seinen Europaaufenthalt in Spanien, versuchte aber nach wenigen Monaten sein Glück in Deutschland und fand hier auch schnell einen guten Arbeitsplatz.

Eduardo ist deutschstämmig. Anfang des 20. Jahrhunderts wanderten seine Vorfahren nach Argentinien aus und lebten als gute und geschätzte Fachkräfte am Rande von Buenos Aires. Auch Eduardo wurde gelernter Facharbeiter. Als Schmied führte er ein Ein-Mann-Unternehmen. In Eigenleistung baute er sich ein kleines Haus. Außer einem deutschen Nachnamen, bescheidenen Kenntnissen der deutschen Sprache, die ihm seine Großmutter beigebracht hatte, und einer kleinen ersparten Geldsumme brachte er nichts aus Argentinien mit. Die deutsche Alltagskultur war ihm nicht vertraut. Er hatte hier auch kein Beziehungsumfeld, das ihn unterstützen konnte. Nachdem er die Arbeit bei Mercedes erhalten hatte, suchte er eine kleine Wohnung und holte seine Frau und seine kleinen Töchter im Alter von zwei und vier Jahren nach.

Seine Frau Gladis hat eine noch aufregendere Herkunftsgeschichte. Ihre Vorfahren wanderten im Ausgang des 18. Jahrhunderts nach Russland aus. Es waren Bauern, die an der Wolga siedelten, dort ihre deutsche Sprache behielten und auch die vertraute bäuerliche Kultur Süddeutschlands weiter pflegten. Im 19. Jahrhundert verschlechterten sich die Bedingungen durch Zurücknahme von Zusagen der russischen Obrigkeit. Ihre Vorfahren beschlossen mit anderen Familien noch einmal auszuwandern. Ziel war diesmal Brasilien, wo sie hofften, für ihre Lebensweise gute Bedingungen zu finden. Über Bremerhaven fuhren sie nach Brasilien, erhielten dort allerdings nur Siedlungsangebote auf schlechten Böden. Deshalb führten Emissäre Verhandlungen in Argentinien, die zu für sie annehmbaren Ergebnissen kamen. In Argentinien gründete der Urgroßvater von Gladis eine deutsche Siedlung, die von Struktur, Dorfaufbau und Landwirtschaft immer noch in der Tradition der Herkunftsgeschichte stand. Ihre Eltern verließen das Dorf, um in Buenos Aires ihr Glück zu finden.

Gladis hat zwar lange zurückliegende deutsche Wurzeln, aber von diesen ist nicht viel geblieben. In ihrer Familie wurde nur spanisch gesprochen. Und nun wanderte sie mit ihren beiden Töchtern wieder nach Deutschland aus, wo sie niemanden kannte und auch niemanden verstand. Ihr Leben konzentrierte sich auf die Familie, die Erziehung ihrer Töchter, die ihr dann auch deutsch beibrachten. Sie interessiert sich immer noch für ihre Herkunftsgeschichte und hat auch viele Stationen ihrer besonderen Familienodyssee rekonstruieren können. Aber sie besucht auch die Volkshochschule und lernt die englische Sprache.

Beide Töchter machten hier ihr Abitur, studierten erfolgreich, und eine arbeitet als Gymnasiallehrerin. Die jüngere Tochter promoviert als Kunsthistorikerin in Leeds nach einem dreijährigen Studium in Amsterdam. Für alle vier hat die Familie einen sehr hohen Stellenwert, weil dies die einzig verlässliche Größe für sie zu sein scheint. In der Familie wird immer noch hauptsächlich Spanisch gesprochen, was für die Töchter in ihrer Lernbiographie ein zusätzliches Geschenk war.